



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 133.

Hirschberg, Sonnabend, den 11. Juni 1887.

8. Jahrg.

Der Schutz der nationalen Arbeit.

Die Veröffentlichung des Kaiserlichen statistischen Amtes über den Außenhandel Deutschlands im Jahre 1886 ergibt das erfreuliche Resultat, daß das in den Jahren 1884 und 1885 eingetretene ungünstigere Verhältnis zwischen Ein- und Ausfuhr überwunden und, wie in den ersten 4 Jahren nach der Zollreform von 1879, die Ausfuhr die Einfuhr, und zwar nicht unerheblich, überwiegt. Das ungünstige Verhältnis der Vorjahre rührt zum Theil allerdings von den 1885 vorgenommenen Tarifierhöhungen her, welche eine das Bedürfnis übersteigende Einfuhr namentlich von Getreide und Holz zur Folge hatten, zum Theil aber ist es durch die Störungen auf dem Weltmarkte, durch welche die Entwicklung der deutschen Ausfuhr gehemmt wurde, erzeugt. Die erhebliche Vermehrung der letzteren im Jahre 1886 beweist, daß der tiefste Stand des Weltmarktes überwunden ist, und die allgemeine wirtschaftliche Lage sich wiederum in aufsteigender Linie, wenn auch langsam und mit Schwierigkeiten, bewegt. Auf welchem Gebiete diese letzteren liegen, zeigt der Umstand, daß auf wichtigen Gebieten unseres Außenhandels wiederum ein unerfreulicher Preisrückgang zu verzeichnen ist, welcher nur zu einem kleinen Theile aus der Besserung der Preise in einzelnen Productionszweigen, vor Allem aus dem Gebiete der Textilindustrie einen Ausgleich findet. Die Besserung der Ausführungsverhältnisse zeigt sich überhaupt nur auf dem Gebiete der Industrie und hier wiederum nimmt die Textilindustrie weit aus dem Böwenantheil in Anspruch. Die Landwirtschaft und ihre Nebenindustrien haben dagegen einen Rückgang zu verzeichnen, wogegen ihr, wie der erhebliche Rückgang der Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse beweist, der inländische Markt in höherem Maße, als früher, gewahrt war. Die Zoll erhöhungen von 1885 und der günstige Ausfall der

Ernte haben ohne Frage zu diesem Ergebnis zusammengewirkt, während der deutsche Consumant bei dem anhaltend niedrigen Preisstande der nothwendigen Lebensbedürfnisse von jeder nachtheiligen Einwirkung jener Zollmaßregeln bewahrt blieb.

Diese Wahrnehmung berührt insbesondere auch die Interessen der Arbeiter; die andere Seite der Sache ist die, daß durch die steigende Ausfuhr in Verbindung mit der erweiterten Versorgung des inländischen Marktes durch die deutsche Production den Arbeitern erweiterte Arbeitsgelegenheit geboten und damit zugleich der andernfalls drohenden Gefahr eines Sinkens des Arbeitslohns vorgebeugt ist. Insofern an dieser für die Arbeiter günstigeren Entwicklung der deutschen Handels- und Verkehrsverhältnisse der nationalen Zollpolitik ein Antheil gebührt, hat sich dieselbe wiederum als Politik des Schutzes der nationalen Arbeit bewährt.

Kundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juni. Se. Maj. der Kaiser empfing heute Nachmittag 12¹/₂ Uhr den Besuch des Kronprinzen, nachdem Allerhöchstderselbe Mittags gegen 12 Uhr aufgestanden war. — Auch in der vergangenen Nacht war der Schlaf des Kaisers wiederholtlich gestört. Die Reizung der Augen geht zurück. Das Allgemeinbefinden ist jedoch noch unverändert.

—* Dr. Mackenzie, der englische Specialist für Halsleiden, ist gestern in Potsdam eingetroffen, wo er auch Wohnung nahm, und hat eine erneute gründliche Untersuchung des Halsübels des Kronprinzen vorgenommen. Die Untersuchung erstreckte sich auch diesmal auf die Entnahme eines kleinen Theilchens von der Wucherung im Halse. Ueber das Ergebnis der Consultation kann um so weniger etwas Bestimmtes verlauten, als sich die ärztlichen Autoritäten

noch immer keine entschiedene, klare, alle Zweifel ausschließende Ueberzeugung verschafft haben. Dr. Mackenzie ist noch immer der Meinung, daß das Uebel, mehr langwierig und lästig als gefährlich, sich ohne gewaltsamen Eingriff nach und nach werde beseitigen lassen. Dem Kronprinzen, der demnächst, von Dr. Mackenzie begleitet, für längere Zeit, wie es scheint, nach England reisen wird, ist vorläufig äußerste Schonung dringend empfohlen; er muß sogar in der Unterhaltung vielfach eines Schreibtäfelchens sich bedienen, um sein Organ zu schonen.

—* Die feierliche Grundsteinlegung zum neuen Reichsgerichts-Gebäude in Leipzig wird nunmehr bestimmt sofort nach Beendigung der Gerichtsferien stattfinden, und zwar ist begründete Aussicht vorhanden, daß der Kaiser auch an diesem Bau den ersten Hammerschlag führen wird.

—* Die Nachricht, daß der Regimentstambour des 1. bayerischen Infanterie-Regiments „König“ auf Befehl des Prinzregenten Luitpold nach Potsdam zum 1. Garde-Regiment z. F. commandirt worden sei, um das preussische „Trommeln“ zu lernen, ist nach eingeholten Informationen an bezüglicher Stelle unrichtig. Das bayerische Regiment hatte vielmehr den Bataillons-tambour Joly des 3. Bataillons zur Bewohnung der großen Frühjahrsparaden nach Berlin bezw. Potsdam gesandt, damit derselbe die sogenannten „Stodgriffe“ kennen lernen solle.

—* Der „Moniteur de Rome“ bringt in Gestalt eines Special-Telegramms aus Berlin die Nachricht, daß Bischof Dr. Kopp von Fulda zum Fürstbischof von Breslau ernannt sei. Wie bekannt, hat sich die „Fuldaer Zeitung“ dieser Tage dahin ausgelassen, es stehe in dieser Angelegenheit „noch nichts Sicheres fest“.

König Dampf.

Roman von Karl Zastrow.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sturmbach überreichte dem Manne seine Visitenkarte, worauf Beide sich gleichzeitig erhoben und unter dem nochmaligen Versprechen, ihre gegenseitigen Verbindlichkeiten auf das Gewissenhafteste zu erfüllen, von einander schieden. —

Mit lastigen Schritten ging der junge Kaufmann nach seiner in der Friedrichstraße gelegenen Wohnung. Im dritten Stock eines zwar alterthümlichen, aber doch recht gut erhaltenen Hauses wohnte die Wittve Sieglitz, welche er als eine intime Freundin seiner Mutter kannte und die sich nothdürftig, aber redlich, vom Vermiethen einzelner Zimmer ernährte. Er hatte von dieser Frau während der Dauer seines Aufenthaltes in der Residenz ein zweifelhaftes Stübchen gemiethet und stand als „solider junger Mann“ bei ihr in großem Ansehen. Als er nun ein wenig zerstreut, aber doch mit dem gewohnten Grusse in das vordere Zimmer trat, welches er passieren mußte, um in das seine zu gelangen, kam die Wittve ihm sogleich mit den in eisrigem Tone gesprochenen Worten entgegen: „Es ist richtig so ein Brief angekommen, wie Sie meinen, Herr Sturmbach! ... an Ihren Freund, den Assessor!“

„So?“ meinte der Angeredete mit affectirter Gleichgültigkeit. „Nun, da wird sich Freund Schmidt von Herzen freuen. Seit acht Tagen wartet er sehnlich auf dieses Schreiben, welche ihm wichtige Nachrichten aus der Heimath bringen soll. Wo ist der Brief?“

„In Ihrem Stübchen auf dem Schreibtisch,“ antwortete Frau Sieglitz, und während sie eine kleine häusliche Arbeit aufnahm, flüsterte sie vor sich hin: „Das müssen auch eigenthümliche Nachrichten sein, die der Herr Assessor so weit hinter dem Rücken seiner Eltern, bei denen er wohnt, erfahren soll. Nun — was kümmert's mich?“

Unfähig, seine Erwartung länger zu bemeistern, trat Sturmbach in das kleine, schmuck eingerichtete Zimmer. Zwei rasche Schritte brachten ihn an den Schreibtisch, auf welchem ihm sogleich die in freien klaren Zügen geschriebene Adresse des Briefes in's Auge sprang. Nur einen Blick warf er darauf. Dann ging urplötzlich eine seltsame Veränderung in seinem Wesen vor. Er hüpfte erst auf dem rechten, dann auf dem linken Fuße im Zimmer auf und nieder, wobei seine Hände wunderliche Kapriolen beschrieb und seine Züge sich zu höhnischen widerlichen Grimassen verzerrten. Dann nahm er den Brief in die Hand, besah die Schrift von Neuem und lachte leise in wilder Freude vor sich hin.

„Es ist die Hand des Postschreibers!“ flüsterte er, „es ist Sträubers Klau, so sehr er sich auch bemüht hat, sie zu verstellen. O, Sturmbach, das war ein Meisterreich! bin ich nicht ein Menschenkenner ersten Ranges? Ja! ja! nur auf die Leidenschaften speculirt, Leute, und ihr regiert die Welt! Das Geld hat ihn nicht verführt, auch nicht die Aussicht, dereinst die schmutzige Honoratiorentochter sein zu nennen; aber die Eifersucht hat ihn zahm gemacht. Die Eifersucht —

Teufel! das ist ein mächtiger Talisman! ich brauche ja nur zu bedenken, was sie aus mir gemacht hat.

Nun habe ich Dich, Du Einfaltspinsel! Doch still, damit die Alte drinnen nichts merkt. Sie hat so ohnehin ihre eigenen Ansichten über den Herrn Assessor, der sich unter ihrer ehrbaren Adresse Briefe von außerhalb kommen läßt!“

Während dieser Worte hatte er das Siegel gelöst und schnell durchflog sein Auge den Inhalt des Schreibens, wobei dasselbe einen immer strahlenderen Ausdruck annahm, seine Bewegungen immer lebhafter und grotesker wurden. Zuletzt rief er:

„Nichts für ungut, mein Herr Sträuber! wenn Du so fortfährst, wie Du angefangen hast, will auch ich etwas für Dich thun! Ich sehe, Du bist kein Beamter von Stahl und Eisen, sondern ein Mensch mit feurigem Sinn und heißem Blute. Daraus läßt sich viel machen!“

Mit einem diabolischen Lächeln faltete er den Brief wieder zusammen und barg ihn sorgfältig in seine Brieftasche, worauf er seinen Hut ergriff und so ruhig und ernst, als es ihm bei seiner fieberhaften Erregtheit möglich, an der Wittve vorüberschritt. In einem renommirten Weinelocal dachte er über die weiteren Schritte nach, welche er in diesem Intriguenspiel, dessen Fäden in seiner Hand zusammenliefen, thun wollte, und der Abend war bereits weiter vorgerückt, als er seine Wohnung wieder aufsuchte. —

Die Geschäfte, welche ihn in die Residenz geführt hatten, waren erledigt und somit begann er sich mit den Vorbereitungen zu seiner Heimkehr zu beschäftigen.

* Die Beschlüsse der Branntweinsteuer-Commission enthalten eine sehr glückliche Lösung der schwierigen Frage der Nachbesteuerung. Man hätte den Uebergang so machen können, daß man alle schädigte, welche im Besitze von Branntwein sind, daß man also lauter Unzufriedene machte; es wäre dies durch eine hohe Nachsteuer, die das fiscalische Interesse allerdings am wirksamsten gewährt hätte, zum Betrage von 70—80 Pf. erreicht worden. Die Commission hat aber im Einverständnisse mit den verbündeten Regierungen alle begünstigt, welche zur Zeit im Besitze von Branntwein sind: die Producenten, freilich am wenigsten, die Händler, die Destillateure, die Spiritfabrikanten u. s. w. Die niedrige Nachsteuer läßt den Gewerbetreibenden für die Zukunft bei der neuen Steuer einen Gewinn von 20 Pf. für jedes Liter, für die Privaten ist sie belanglos. Die hohe Exportbonification ist keine Prämie, keine Belastung der Steuerzahler; sie fließt bei Beginn der neuen Steuer der Reichsliste wieder zu, indem der dann producirte Branntwein — eben infolge des Exports der Bestände — dann ausnahmslos der Verbrauchsabgabe anheimfällt.

* Gerüchtweise verlautet nach dem „Aktionär“, die Grusonwerke seien im Begriffe, mit der Regierung Abschlüsse wegen neuartiger Panzerplatten zu machen, welche als Verschluss der Schießlöcher zum Schutz der Kanonen nach dem Abfeuern dienen sollen.

* Auf die Lage der Landwirtschaft in Bayern, namentlich der Kleinbetriebe, fällt ein Streiflicht durch die Meldung der „Donau-Zeitung“, Graf Conrad Prehsing habe für die sämtlichen Pächter seines Fideicommissgutes Aholming eine Reduction des Pachtbetrages um 25 pCt. für die ganze neunjährige Pachtdauer eintreten lassen.

* Eine Versammlung von deutschen, schweizerischen, österreichischen und eventuell auch belgischen Kammgarnspinnern ist auf den 24. Juli nach Frankfurt a. M. berufen zur Beschlusfassung über eine Reduction der Arbeitszeit, sowie über sonstige durchgreifende Maßregeln zur Besserung der Lage der Branche. Bei der jüngst dortselbst stattgehabten Konferenz von 31 deutschen, schweizerischen und österreichischen Kammgarnspinnern, die eine Million Spindeln vertraten, war unter Beitritt der außerdeutschen Spinnereien die Erklärung erlassen, daß fest abgeschlossene Lieferungsverträge bei fallender Conjunction keinerlei Abänderung erleiden sollen; auch ward der Vorstand des Centralverbandes deutscher Industrieller ersucht, auf den Erlaß gleicher Erklärungen seitens anderer Branchen hinzuwirken.

* Der deutsche Freisinn in Bayern ist gar nicht liebenswürdig gegen die Socialdemokraten, ganz im Gegentheil zu Eugen Richter, welcher die guten Bundesgenossen bei den letzten Wahlen bekanntlich manches freundschaftlichen Händedrucks würdigte. Schreibt da der „Frankische Courier“, das Organ der freisinnigen Partei, zur bevorstehenden Reichstagswahl: „In Wahrheit handelt es sich aber bloß um das bessere Wohl, um die angenehmere Stellung der Herren Grillenberger, Scherm, Wiemer und Löwenstein, welche zu ihren allbekanntesten Verdiensten um sich selbst auch die

zehn Mark Diäten für den Landtag sich umhängen wollen.“ Ist das gemüthlos gedacht! Selbstverständlich trägt keine freisinnige Mannesbrust leicht an den Diäten, und nur nothgedrungen nimmt man sie als lästiges Beiwerk in den Kauf; bei den andern aber ist's schöner Eigennutz!

Leipzig, 8. Juni. Seit Sonntag Abend marschiren vor den hiesigen königlichen Justiz-Gebäuden und der königlichen Gefangenen-Anstalt Militärposten in Stärke von mehreren Mann auf. Die Bewachung dehnt sich bis Morgens 7 Uhr aus und man ist sich darüber im Klaren, daß diese Vorsichtsmaßregeln mit Rücksicht auf die Art der zur Zeit in der Gefangenenanstalt verwahrten Persönlichkeiten ergriffen worden ist.

Nürnberg, 7. Juni. Es werden jetzt hier von der Bahnbehörde sehr interessante Versuche mit einer neuen Art Petarde gemacht, welche dazu dienen sollen, den Zugführer in Fällen, in denen eine anderweitige Benachrichtigung nicht mehr möglich ist, auf die Unterbrechung des Schienengeleises (z. B. im Kriege durch eine vom Feinde erfolgte Herausnahme von Schienen, oder im Frieden durch Elementar-Ereignisse) aufmerksam zu machen. Es wird eine solche Petarde längs der Schiene gelegt und sobald nur die Maschine dieselbe streift, erfolgt ein donnerähnlicher Knall, so daß der Locomotivführer sich veranlaßt sehen muß, den Zug zu halten. Die Versuche mit diesen Petarden sind bisher sehr gut ausgefallen, von 100 Stück, welche erprobt worden sind, hat nur eine versagt.

Barmen, 8. Juni. Zur Beseitigung der herrschenden Wohnungsnoth wird auf Kosten der Stadt eine Parade erbaut. Dieses Aushl wird zunächst 30 obdachlose Familien aufnehmen, die seit dem 1. Mai cr. größtentheils im Freien gelebt haben.

Oesterreich-Ungarn.

Peft, 9. Juni. Meldungen aus Bazarhesh vom 8. Juni zufolge wälzt sich gegen die Stadt die Wasserfluth heran, stündlich Terrain gewinnend. Das Wasser durchbrach bereits den Porganher Damm, die Befestigungen zwischen Szegedin und Tape überschwemmend. An der Fertigstellung des Ringdammes um die fehlerhaften Porganher Schleusenanlagen wird sehr angestrengt gearbeitet. Zur Ableitung des Binnenwassers soll der Damm neben dem todtten Theißarm durchbrochen werden.

Frankreich.

Paris, 8. Juni. Der Municipalrath erließ ein Tadelvotum gegen den Polizeipräsidenten, den Minister des Innern und den Minister der schönen Künste, da diese als verantwortlich für die Katastrophe der „Opéra Comique“ anzusehen seien und beschloß, den Theatern und Concertlokalen in Paris eine dreimonatliche Frist zu setzen, um die Gasbeleuchtung durch electrisches Licht zu ersetzen.

Geschichtliche Erinnerungen.

11. Juni 1609 der Majestätsbrief in Böhmen. — 1859 Metternich †.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 10. Juni.

* In der am Montag den 13. d. Mts. beginnenden zweiten diesjährigen Schwurgerichtsperiode wird verhandelt: Montag den 13. Juni gegen die Tagearbeiter Carl Friedrich Wilhelm Martin und August Plaeschke, beide aus Schreiberhan, wegen gemeinschaftlicher vorsätzlicher Brandstiftung; Dienstag den 14. Juni gegen den Stellenbesitzer Carl Heinrich Wenrich aus Hirschdorf wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange; Mittwoch den 15. Juni gegen die verehel. Stellenbesitzer Marie Anna Hiescher geb. Rittelmann aus Berthelsdorf wegen vorsätzlicher Brandstiftung; Donnerstag den 16. Juni gegen a) den Inwohner und Ortsarmen Carl Runge aus Rudelsdorf wegen räuberischer Erpressung, b) den früheren Landbriefträger, jetzigen Handarbeiter Gustav Wilhelm Grohmann aus Hirschberg wegen Amtsverbrechen; Freitag den 17. Juni gegen den früheren Fuhrwerksbesitzer, jetzigen Arbeiter Ernst August Binner aus Hirschdorf wegen vorsätzlicher Brandstiftung; Sonnabend den 18. Juni gegen den Tischlermeister Friedrich Böer aus Einkebel wegen wissentlichen Meineids; Montag den 20. Juni gegen den Bauergutsbesitzer Johann August Sellig und den Handelsmann Alois Franz Hohberg, beide aus Schmottseifen, wegen wissentlichen Meineids; Dienstag den 21. Juni gegen die Arbeiter Hermann Friedrich und Robert Reinhold Friedrich, beide aus Ober-Langenau, wegen vorsätzlicher Brandstiftung; Mittwoch den 22. Juni gegen den Bohrermeister Carl Ernst Dantel und den Gerbermeister August John, beide aus Bähn, wegen betrügerischen Bankerutts.

* Die in Gemäßheit der Prüfungsordnung vom 23. April 1885 in Breslau abzuhaltende Prüfung der Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen findet in diesem Jahre am Mittwoch, den 3. August und an den folgenden Tagen in der königlichen Kunst- und Gewerbeschule zu Breslau statt und beginnt an dem genannten Tage um 9 Uhr Vormittags. Die Anmeldungen u. s. w. zu dieser Prüfung sind bis zum 15. Juni d. J. an das königliche Provinzial-Schul-Collegium zu Breslau einzureichen.

* Welches ist der Werth eines Hektoliters Spiritus in Berlin nach den entscheidenden Commissionsbeschlüssen? — Bei Zugrundelegung des früheren durchschnittlichen Weltmarktpreises von 20 Mark calculirt sich der Preis wie folgt: Weltmarktpreis abzüglich Fracht bis Hamburg 19 Mt. Dazu Exportvergütung 48 Mt. 30 Pf., ergibt 67 Mark 30 Pf. für das Hektoliter Alkohol. Zur Zeit ist der Weltmarktpreis erheblich höher und ist daher der entsprechende Betrag (das Mehr als 20 Mark) dem Gesamtpreise zuzurechnen. Auch für spätere Termine dürfte die Vertriebsbeschränkung eine Preissteigerung zur Folge haben. Interessenten werden gut thun, von dieser Mittheilung Notiz zu nehmen.

* Ein Mitglied unserer Garnison, der Jäger Ferdinand Schwarz von der 2. Compagnie, hat sich am Sonntag Nachmittag von hier entfernt und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt. Derselbe soll in der Nähe von

Nach oberflächlichem Abschied von seiner Wirthin saß er im Eisenbahnwagen, welcher pfeilschnell der Gegend zueilte, in welcher das kleine Landstädtchen belegen war.

Das herrliche Wetter begünstigte seine Reise. Wälder, Wiesen und Kornfelder zogen in wechselnden Farben an seinem Auge vorüber, aber er hatte keinen Blick für die Schönheiten der Natur. In seiner Seele arbeiteten finstere Gedanken und schweigsam lehnte er in der Ecke des Coupés ohne Theilnahme für die Unterhaltung seiner Reisegefährten, auf welche nur hin und wieder einer seiner scharfen argwöhnisch sprühenden Blicke fiel.

V.

Es war ein heiterer, milder Abend voll Sonnenglanz und Blumenduft, als er mit der Post in dem Städtchen, das für ihn eine so große Bedeutung erlangt hatte, wieder eintraf. Vor dem Posthause, wo die Kalesche hielt, saßen ein paar Kinder, die ihn kannten, im gegenwärtigen Augenblick jedoch kaum einen Blick für ihn hatten, und mit dem beklemmenden Gefühl, daß Niemand ihn während seiner Abwesenheit vermisst habe, wollte er sich bereits dem Marktplatz zuwenden, in dessen Nähe seine Wohnung belegen war, als ihm der Gedanke kam, dem Postschreiber einen Gruß zuzurufen und zu beobachten, welchen Eindruck sein Wiedererscheinen auf den jungen Beamten, den er jetzt vollständig in seiner Gewalt hatte, machen würde.

Sträuber saß seiner Gewohnheit gemäß eifrig arbeitend vor dem Schalter. Er schien so unbefangen und in seine Geschäfte vertieft, wie immer, und doch lag ein jähes Erschrecken über seine offenen Züge, als

die Worte: „Ah, guten Abend, Herr Postsecretär!“ in einem ihm nur zu wohl bekannten Tone an sein Ohr schlugen. Er warf einen scheuen Blick auf das dämonisch lächelnde Antlitz seines Widersachers.

Die dunkle Ahnung, daß er in dem Begrüßenden seinen schlimmsten Feind vor sich habe, ließ ihn für einen Augenblick wie betäubt in seiner Beschäftigung innehalten und fast zitternd klang es von seinen Lippen:

„Ah, guten Abend, Herr Sturmbach! Sie sind es? Guten Abend! Guten Abend! Freut mich außerordentlich, Sie wohlbehalten wieder hier zu sehen!“

„Kommen Sie heute Abend noch ein wenig in den Rathskeller, lieber Postsecretär?“

„Ich weiß bis jetzt noch nicht, wie weit mein Tagesdienst mir diese kleine Abschwweifung vom Alltagsleben gestattet!“ erwiderte Sträuber in zögerndem Tone, „in dessen —“

„Bitte, kommen Sie nur!“ mahnte Sturmbach, und dabei nickte er ein paar Mal so hämisch, daß es ihm wie auf Kohlen sitzenden Jüngling kalt durchschauerte; „ich habe Ihnen auch etwas Wichtiges mitzutheilen!“

Damit schloß er blickschnell auf die Straße hinaus, den armen Postschreiber in einem Zustande von Bangigkeit zurücklassend.

„So sieht Einer aus, der kein gutes Gewissen hat,“ murmelte er, seiner Wohnung entgegenschreitend, und schüttelte lächelnd den Kopf. „Eigentlich thut er mir leid, der arme Kerl! Aber ich kann nicht helfen. Bin auch ein Mensch, der menschlich fühlt und denkt, und habe ein Herz, so gut wie andere Leute ein Herz haben, zur Liebe und zum Leide geschaffen. Das Herz will

sein Recht haben, und so fragt es nicht nach Menschen-sagungen und Pflichtvorschriften. Ueberdem ist mein Zweck so gut und edel, daß die Mittel, welche ich anwende, nicht bloß erlaubt, sondern sogar gerechtfertigt sind!“

Der Postschreiber sann und sann. Sein Blick starnte ohne Verständniß auf das Formular, welches er auszustellen begonnen hatte. Die Feder zitterte in seiner Hand und draußen vor dem Schalter sammelten sich Leute, welche ihre Correspondenz besorgen wollten. Mechanisch nahm seine Hand die Briefe in Empfang, mechanisch vereinnahmte er Geldebeträge oder zahlte dergleichen aus. Oft hielt er mitten in seiner Beschäftigung inne, und dann hatte es den Anschein, als schweife sein Geist weit ab von seiner Umgebung, oder als wolle er etwas ergünden, was durchaus nicht zu ergründen war.

„Es ist doch eigenthümlich, wie kurios der Sturmbach ausah! So ein sonderbares Grinsen — gerade so denke ich mir den Satanas, wenn er einer armen Seele im Fegfeuer den Bewillkommungsgruß junickt. . . Hat mir etwas Wichtiges mitzutheilen! hm! Aber was denn? . . . Ich habe doch weder Verwandtschaften noch Bekanntschaften in der Residenz! Sollte etwa — aber nein! das ist unmöglich. Er sprach zwar von einem Verehrer, den Ottilie in der Hauptstadt angezogen haben sollte, und möglich ist schließlich Alles, aber dann wäre er wohl zuerst bei Drenglers eingetreten, um zu hören, wie die Sache liegt. Nein — nein! Dergleichen kann's nicht sein! Aber ich bin doch neugierig. Warum auch heute gerade so viel zu thun sein muß!“

(Fortsetzung folgt.)

Warmbrunn gesehen worden sein, und wird vermuthet, daß er desertirt ist. Im Kreis-Currenblatt wird das Signalement des Flüchtigen mitgetheilt.

*† Das gestrige Frohnleichnamsfest ist seitens unserer katholischen Mitbürger in der üblichen feierlichen Weise begangen worden.

* Wie die „Schles. Ztg.“ erfährt, soll auf dem Hausberge ein Kaffeehaus (?) gebaut werden, mit Aussichtsturm, Veranda, Hallen, Terrassen etc. Durch Vermittelung des Berliner Architekten-Vereins war kürzlich eine allgemeine Concurrenz zur Erlangung von Entwürfen ausgeschrieben und am letzten Montag die Wahl unter den eingegangenen Zeichnungen getroffen worden. Der Preis ist einem Breslauer Regierungs-Baumeister zuerkannt worden. — Soviel uns bekannt geworden, handelt es sich übrigens nicht um ein Kaffeehaus, sondern um ein Belvedere.

*† Eine Zigeunertruppe beehrte gestern Nachmittag unsere Stadt mit einem kurzen Besuch. Da ihr die Bitte um Anweisung eines Lagerplatzes seitens der Polizeibehörde abgeschlagen wurde, wanderte sie wieder weiter, worüber die Einwohner nur erfreut sein können.

*† Heute Mittag hatte in einem an der Bahnhofstraße gelegenen Gehöft von zwei dort frei herumlaufenden jungen Pferden eines, dem es wohl „zu eng im Schloß“ geworden war, einen Ausflug in's Freie unternommen und eilte in manieren Sätzen dem Bahnhofe zu. Durch seine Verfolger irre gemacht, schlug es bei dem Gasthose „zum deutschen Hof“ den Weg nach dem Fischerberge ein, wurde aber, trotzdem es gar kein Kopfschmerz hatte, auf der Wiese eingefangen und nach seinem Heim zurückgeführt. Es hatte sich somit der Freiheit nicht lange erfreuen können.

*† Wie wir hören, hat in der Frühe des heutigen Tages eine Compagnie unserer Jäger einen Ausflug nach der Schneekoppe unternommen, von wo sie morgen Nachmittag zurückkehren soll.

*† Auf dem hiesigen Friedhofe zum heiligen Geist befindet sich ein Denkmal, welches zur Erinnerung an die unvergeßliche glorreiche Zeit der Erhebung unseres Vaterlandes im Jahre 1813 gegen die französische Fremdherrschaft errichtet wurde. Als die Schlachten bei Groß-Görschen und Bautzen geschlagen waren, wurden im Monat Mai auch durch Hirschberg viele Verwundete gebracht. Die Bürger holten sich dieselben aus den überfüllten Gasthäusern und nahmen sie in ihre eigene Pflege. Unter denjenigen Blessirten, welche trotz aller aufgewendeten Sorgfalt ihren Wunden erlagen, befanden sich auch der Major von Pfuhl, der Hauptmann von Schenkenhof und der Premier-Lieutenant von Jenge; dieselben wurden am 28. Mai 1813 durch die Bürgergarde unter militärischen Ehrenbezeugungen auf dem Friedhofe zum heiligen Geist feierlich zur letzten Ruhe gebettet. Die Bürgerschaft setzte ihnen später aus Dankbarkeit für das dem Vaterlande gebrachte höchste Opfer und für ihre Tapferkeit das oben erwähnte Denkmal. Wenn auch die dankbare Erinnerung an diejenigen, welche ihre Liebe zum Vaterlande mit dem Tode besiegeln mußten, in den Herzen des Volkes ewig fortleben wird, so ist doch das Denkmal von dem Zahn der Zeit benagt worden und dem Verfall nahe. Um es der Nachwelt zu erhalten, beschloß der Militär- und Kriegerverein, die Renovation in die Hand zu nehmen und die dadurch entstehenden Kosten durch freiwillige Beiträge aufzubringen. Die Sammlung ergab einen Ertrag von 207 Mk., während zur Ausführung der Reparaturen mindestens 400 Mk. erforderlich sind. Um diese Summe zu erreichen, veranstaltete der genannte Verein am nächsten Sonntag, den 12. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr im „Tenglerhose“ ein großes Gartenfest und hat den Eintrittspreis, ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen, auf 25 Pfg. festgesetzt, wofür Concert, Gesangsaufführungen und Gelegenheit zum Tanz geboten wird. An Hirschbergs Einwohnern ist es nun, zu zeigen, daß sie ihrer Vaterwerth und der Thaten derselben eingedenk sind. Der beste Beweis hierfür ist der allseitige Besuch des in Aussicht genommenen Festes.

* Der Herr Oberpräsident der Provinz Schlesien hat dem Vorstände der freiwilligen Feuerwehr in Cunnersdorf die Genehmigung erteilt, zum Besten des genannten Vereins im October d. J. eine öffentliche Verlosung verschiedener Gegenstände zu veranstalten. Es können zu diesem Zwecke 1500 Loose à 50 Pfg. in den Kreisen Hirschberg, Schönau und Löwenberg ausgegeben werden.

*† Freisinnige Blätter der Provinz hatten sich kürzlich sehr darüber entrüstet, daß ihre Correspondenten bei der Jubiläumsfeier des Königs-Grenadier-Regiments nicht mit derselben Zuverlässigkeit behandelt worden seien, wie die Vertreter der regierung-

freundlichen Presse, insbesondere darüber, daß der Wortlaut der gedruckten Einladungen für die Vertreter der „liberalen“ Presse „in geradzug beledigender Weise“ mit Tinte und Feder abgeändert worden sei. Diese Behauptung ist falsch. Der Vordruck der Einladungen: „Das Officiercorps giebt sich die Ehre, . . . zu dem als Vorfeser des 70jährigen Jubiläums der Ernennung Sr. Majestät des Kaisers und Königs . . . im Schießhause stattfindenden Tanz- und Gartenspiele ganz ergebenst einzuladen“, war für Vertreter der Presse handschriftlich derart umgeändert worden, daß statt der Worte „giebt sich die Ehre“ gesetzt worden war: „gestattet“, und statt „ergebenst einzuladen“: „dem Redacteur Herrn . . . den Eintritt“, und hierdurch die Einladungskarten zu Eintrittserlaubnißkarten umgewandelt. So wird der „Schles. Ztg.“ bestimmt versichert, daß der Berichtsteller der conservativen „Liegnitzer Zeitung“ auch nur eine solche Eintritts-demokratistenkarte erhalten hat. Die Moralanzeige der Demokratenblätter waren also vollständig unangebracht.

*† Die Vorstände des Vereins der „deutschfreisinnigen“ Partei und des „liberalen“ Wahlvereins zu Görlitz hatten nach den letzten Reichstagswahlen vermeintliche „Unregelmäßigkeiten“ der dortigen Staatsanwaltschaft als „Material behufs Einschreitens im öffentlichen Interesse“ unterbreitet. Nach angestellten Ermittlungen und geprüfter Sachlage hat die Staatsanwaltschaft den genannten Vorständen mitgetheilt, das Verfahren gegen die von ihnen beschuldigten Personen sei eingestellt. Die Denunciation ist also in's Wasser gefallen.

Hermesdorf u. A., 8. Juni. Im Gefängniß des hiesigen Amtsgerichts machte ein böhmischer Arbeiter, der wegen eines schweren Verbrechens in Untersuchungshaft saß, seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

S. Vollenhain, 10. Juni. Gestern Nachmittag ¼6 Uhr trat die General-Kirchen-Bisitations-Commission unter Vorsitz des Herrn General-Superintendenten Dr. Erdmann im hiesigen evangelischen Pfarrhause zusammen. — Dieser Tage wurde in der Nähe unserer Stadt ein Menschenfinger gefunden, der anscheinend durch einen Biß abgetrennt worden war. Bis jetzt ist der Eigenthümer des Gliedes noch nicht ermittelt.

Lauban, 9. Juni. Wie dem „Laub. Anz.“ als zuverlässig mitgetheilt wird, ist die Allerhöchste Bestätigung für den Rechtsanwalt Herrn Jaschke in Khriz zum Bürgermeister der Stadt Lauban eingetroffen. — Die Kirche zu Messersdorf, Diöcese Lauban II. hat ein Legat von 1000 Mk. von dem Landesdirector von Saldern zu Krosen erhalten.

Liegnitz, 8. Juni. Der Verein ehemaliger Königs-Grenadiere hieselbst hielt am 6. d. Mts. Nachmittags im Garten des Gasthofs „zum deutschen Kaiser“ mit seinen zahlreichen Gästen aus Landeshut, Vollenhain, Hirschberg, Jauer, Schönau, Goldberg, Brodenorf, Greiffenberg, Lüben und Mühlradlitz einen Jubiläums-Fest-Commerz ab. Es herrschte eine musterhafte Ordnung unter den ehemaligen Königs-Grenadiere, was um so mehr zu loben sein dürfte, da der Verein kaum seit 1½ Jahren in Kraft besteht. Zunächst beleuchtete Herr Schirmfabrikant Zerbka aus Hirschberg in gewandter Rede die Bedeutung des Festes und dankte dem Verein für die liebevolle Aufnahme der Gäste. Ferner gedachte Redner der freundlichen Begrüßung der Herrn Officiere bei der Besichtigung des Vereins, bei welcher manch freundliches Wort, insbesondere seitens des Herrn General von Voigts-Rheß, als früheren Commandeur des Regiments gewechselt wurde und brachte sodann das erste Hoch auf unser allverehrten Kaiser und Chef des Regiments aus, in welches die alten Grenadiere begeistert einstimmen. Sodann wurde ein Hoch auf das Regiment und die Stadt Liegnitz, sowie deren Bürgerschaft ausgebracht, was von den Anwesenden mit Beifall aufgenommen wurde. Demnachst wurde beschlossen, eine Depesche an Se. Majestät abzusenden, was auch um 5 Uhr geschah. Um 9 Uhr Abends, nachdem bereits mehrere Mitglieder sowie Gäste geschieden waren, wurden die Festlichkeiten geschlossen.

Haynau, 8. Juni. In der Nacht vom 6. d. gegen 1 Uhr brach in einem Schuppen der alten städtischen Ziegelei bei der Gasanstalt Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß das Gebäude vernichtet wurde, ehe die Feuerwehr eintraf. Die Bewohner des Wohnhauses konnten noch zur rechten Zeit geweckt werden, so daß es auch gelang, die Flammen von diesem Gebäude abzuwenden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Feuer von ruchloser Hand angelegt worden ist. In dem Gebäude befanden sich viel Holzgegenstände, welche Herrn Rathsherrn Bittermann gehörten, der die Gebäude zum Abbruch gekauft hatte, und der nun einen beträchtlichen Schaden erlitten hat.

Jauer, 8. Juni. Verflorenen Freitag fand unter Vorsitz des Königl. Superintendenten, Herrn Ammann-Groß-Tinz, die Pfarrwahl der Wangten-Kummer-

nider Kirchengemeinde statt. Dieselbe wurde von den Mitgliedern des Gemeinde-Kirchenraths und der kirchlichen Gemeindevertretung vollzogen. Herr Pastor Mühligen-Heinersdorf wurde einstimmig gewählt.

Breslau, 8. Juni. Der zweite Tag des IX. Schlesischen Musikfestes in Breslau begann mit der Ouverture „Zur Weihe des Hauses“ von Beethoven, welcher eine selten zur Aufführung kommende Composition von Robert Schumann folgte: „Des Sängers Fluch“, die bekannte Ballade von Umland, die aber von Richard Pohl für den Zweck der Composition dramatisch erweitert worden ist, so daß Schumann die einzelnen Gesalten musikalisch nach ihrer Eigenart behandeln konnte. Das ist ihm vorzüglich gelungen. An die Ballade reihte sich Faldens „Liebestod“ von Richard Wagner. Eine vierstimmige ziemlich umfangreiche und mehr den Charakter einer Phantasie tragende Sinfonie C-moll von dem Festdirigenten Prof. Karl Reinecke und der 61. Psalm von Wold. Bargiel, der Kaiserpsalm, vom Componisten selbst geleitet, bildeten den Schluß des großartigen Concertes. Herr Bargiel erzielte mit seinem Werke, das in directem Gegensatz zu den vorausgegangenen stand, ebenfalls großen Erfolg. Die Räume des Concerthauses waren auch an diesem Concerttage bis nahezu auf den letzten Platz gefüllt. — Der dritte Tag war auch diesmal fast ausschließlich den Solisten eingeräumt: die sinfonische Dichtung „Orpheus“ von Liszt und eine große Composition für Chor und Orchester „Mahomets Gesang“ von Ernst Flügel, unter Leitung des Componisten, waren die einzigen größeren Werke. Zu den Gesangskünstlern trat schließlich noch Eugen d'Albert mit dem Concert in G-dur von Beethoven und der Don Juan-Fantasie von Liszt. Der Beifall wollte natürlich kein Ende finden, und eine Reihe von Zugaben dehnte das an sich schon reiche Programm ganz ungebührlich in die Länge. Mit der Wiederholung eines Chors aus dem „Säugenden David“ von Mozart fand das diesjährige Musikfest, das den Zuhörern wieder Eindrucke der mannigfaltigsten und nachhaltigsten Art zurückgelassen hat, seinen Abschluß.

Breslau, 9. Juni. Der Mörder Aloys Thiem ist heute Mittag auf dem Augustaplatz verhaftet worden, nachdem sich derselbe mit einem Revolver vertheidigt und einen Schutzmann verwundet hatte. Die vor dem Polizeigefängniß zu Tausenden versammelte Menschenmenge — die Kunde von der Ergreifung des Thiem hatte sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt verbreitet — brachte bei dem Anblick des Mörders enthusiastische Hochs auf die Polizeibeamten aus.

Reichenbach, 8. Juni. Gestern Abend wurde von hier aus in nordöstlicher Richtung eine helle Feuerrothe beobachtet und es gelangte heut früh die Nachricht hierher, daß in Heidersdorf die große von Reissner'sche Zuckerrabrik vollständig ein Raub der Flammen geworden ist. Ueber die Ursache verlautet noch nichts Bestimmtes. Die Fabrik war eine der größten der Provinz.

Doppel, 8. Juni. Heute früh wurde durch den Polizei-Sergeanten Sonntag ein junger Mensch verhaftet, welcher mit dem Attentat auf den Nachwachtsbeamten Zimmermann in Breslau in Verbindung stehen soll. Derselbe war hier bei einem berichtigten Frauenzimmer in Quartier, von wo aus auch seine Verhaftung erfolgt ist. Wie der „Oberchl. Anz.“ hört, soll derselbe mehrere tausend Mark Geld bei sich geführt und einen goldenen Ring an dem Finger getragen haben, welche jedenfalls von Diebstählen herrühren. Auch mit einem Revolver war er versehen; man scheint es daher mit einem gefährlichen Verbrecher zu thun zu haben.

Handelsnachrichten.

Breslau, 9. Juni. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Juni-Juli 60,00, pro August-September 61,80, pro September-October 62,00. — Roggen pro Juni-Juli 125,00, pro Juli-August 127,00, pro September-October 132,00. — Rüböl pro Juni 53,00, pro September-October 52,00. Zint: 14 Mk. gefordert.

Breslau, 9. Juni. (Course.) Ungarische Goldrente 81¼ bez., Ungarische Papierrente 71bez., Russische 1880er Anleihe 83¼—1/8—1/4 bez., Russische 1884er Anleihe 97 bez., Oesterreichische Credit-Actien 430¼—60—61 bez. u. Ob., Vereinigte Königs- und Laurahütte 70¼—7/8 bez., Russische Noten 185—184¼ bez., Türken 14¼ bez., Egypter 75¼ bez., Orient-Anleihe II 56¼ bez., Donnersmarckhütte 34¼ Ob., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 45¼ Ob.

Breslau, 9. Juni. (Wollmarkt.) Bis heute Vormittag 8¼ Uhr war bei ruhigem Geschäftsgange die Hälfte der am offenen Markte zugeführten Wollen verkauft. Die Preise halten sich Mark 10 bis Mark 15 höher als im Vorjahre, vereinzelt ist auch noch mehr gezahlt worden. Feinste Wollen bleiben schwer verkäuflich.

Vermischtes.

— Unbewußte Selbstkritik. A.: „Spielen Sie Pianoforte?“ — B.: „Gewiß! Wenn ich Piano spiele!“ — da geht Alles piano fort!

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Rusbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Spatenbräu, Concerthaus = Bier und Gräger in Flaschen, sämtlich in vorzüglicher Güte, offerirt Oscar Efrein.

Es wird gebeten, Insertionsaufträge für die „Post a. d. R.“, welche bekanntlich in der Stadt schon Nachmittags zur Ausgabe gelangt, gefälligst bis **Mittags 12 Uhr** aufgeben zu wollen, damit unliebsame Verzögerungen in der Expedition des Blattes vermieden werden.

Eine mit guten Zeugnissen versehene **1728 Köchin,** die hohes Lohn erhält, kann sich melden bei Frau Oberst von Studnitz in Emmersdorf.

1664 Flügelstunden und Nachhilfe in allen Lehrgegenständen werden erteilt. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gute Milch, Sahne, Mager- und Buttermilch, Tafelbutter und Weichkäse liefert Gut Paulinum am Kreuzberge frei ins Haus. **1722**

Milch frisch von der Kuh wird zu den Weltzeiten zum Trinken in Gläsern verabreicht.

Pianinos u. Stutzflügel, neue und gebrauchte, aus den berühmtesten Fabriken stehen in großer Auswahl billig zum Verkauf und zum Verleihen. **1721**

A. Leder, Ring 28.

Wirklich feinschmeckenden, milden und gesunden **1730**

Salat = Essig, Liter 10 Pf.,

Trauben-Essig, sehr feinschmeckend, Lit. 30 Pf.,

Essig-Extract, Lit. 15 Pf.,

Feinsten Düsseldorfer Mostsch,

Oliven-Öl, feinstes Italiensches

Brabanter Sardellen empfiehlt

Carl Oscar Galle.

Ruzschalen-Extract

zum Färben blonder, rother und grauer Kopf- und Barthaare aus der Kgl. Bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik von G. D. Wunderlich, prämiirt Nürnberg 1882. Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Beimischung, garantiert unschädlich. Das Glas 70 Pf. Dr. Drilla's Haarfarbe-Ruzschöl, zugleich feines Haaröl, à 70 Pf. bei Victor Müller, vorm. A. P. Menzel in Hirschberg. **477**

Kirchl. Nachrichten Hirschberg.

Amtswoche des Herrn Pastor Niebuhr vom 12. bis 18. Juni. Am 1. Sonntage nach Trinitatis Hauptpredigt: Herr Pastor Niebuhr. — Nachmittagspredigt: Herr Pastor Schenk. (Collecte für die Berliner Stadtmission). — Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Schenk. — Sonntag Nachmittag 3 Uhr Jugendgottesdienst: Herr Pastor Niebuhr. — Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor Lauterbach. — Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Niebuhr. — Sonnabend Nachmittag 5 Uhr Gottesdienst im Armenhause: Herr Pastor Niebuhr.

Meteorologisches. 10. Juni, Vorm. 9 Uhr. Barometer 734 m/m (gestern 736). Luftwärme +12 1/2, R. Niedrigste Nachttemperatur +8 R. F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Controllbücher für Pferdehändler zu haben bei **Paul Oertel, vorm. W. Pfund, Hirschberg.**

Japan- und China-Holzwaaren, bestehend aus Schmuck, Handtuch-Kästchen etc.; feine Lampen-Untersätze etc. in wirklich aparter, feiner Ausführung verlaufe wegen Mangel an Platz schleunigst aus, zu halben Preisen, **vorzügliche feine Präsente.** **Carl Oscar Galle.**

Von neuen Zufuhren empfehle: **Großfallende, vollständig reife neue englische Jäger-Delicateß-Heringe,** schon bedeutend billiger, **1729**

vollreife, prachtvoll schöne neue **Malta-Herbst-Kartoffeln,** Pfd. 18 Pf., bei 5 Pfd. 16 Pf., saftstieckenden, allerfeinsten **Emmenthal. Schweizer-Käse,** prachtvollen, saftigen **Edamer Kugel- u. Steppen-Käse,** feinsten Limburger und Throler **Sahnkäse.**

Carl Oscar Galle.

Familien-Nachrichten. Geschließungen.

April. 11. Fabrikarbeiter Adolph Oswald Krause in Giersdorf mit Pauline Emilie Friede in Schreiberhan, Fabrikarbeiter Gustav Julius Adolph Bürgel in Petersdorf mit Anna Mathilde Bertha Demuth das., Unterofficier Georg Schreiber in Posen mit Anna Cramer in Warmbrunn. — 12. Braumeister Michael Kirchberger hier, mit Marie Brückner in Warmbrunn, Tagearbeiter Ernst Nahrung in Neudorf mit Anna Gruner in Schreiberhan, Zimmermann August Anton das. mit Ida Wolf das. — 25. Glasschleifer Adolph Pfäfers das. mit Emma Söhnel das., Haushälter Johann Carl Joseph Klem in Warmbrunn mit Anna Julia Hedwig Krause in Giersdorf. — 26. Tischlermeister Johann Franz August Nothe in Voigtsdorf mit Näherin Anna Ernestine Theresia Kuhn das., Rittmeister a. D. Ernst Fiebig in Warmbrunn mit Elisabeth Ermer das.

Geburten. März. 27. Dem Stellenbesitzer Simon in Seiborf 1 L. — 29. Dem Mühlenbesitzer Heinrich in Herischdorf 1 L.

April. 1. Dem Fabrikarbeiter Langner in Kieselwald 1 L. — 2. Dem Kaufmann Rindfleisch in Petersdorf 1 L. — 3. Dem Glasschleifer Pfäfers in Schreiberhan 1 S. — 4. Dem Fabrikarbeiter Krebs in Petersdorf und dem Schlossermeister Schwabe das. je 1 L. — 7. Dem Schlossermeister Heibrich in Herischdorf 1 S. — 8. Dem Dienstmann Scholz in Warmbrunn 1 L., dem Fabrikbesitzer Fritsch in Schreiberhan 1 S. — 10. Dem Arbeiter Männich das. 1 L. — 11. Dem Tagearbeiter Feist in Gartenberg 1 L. — 13. Dem Cigarrenmacher Scholz in Warmbrunn 1 S. — 14. Dem Schriftfeger Gähler das. 1 L., dem Handelsmann Gottwald in Herischdorf 1 S. — 15. Dem Zimmermann Reich in Hain und dem Fabrikarbeiter Maiwald in Schreiberhan je 1 L. — 16. Dem Gartenbesitzer Seliger in Giersdorf und dem Korbmacher Hasler in Herischdorf je 1 S., dem Fuhrunternehmer Meißner in Petersdorf 1 L. — 17. Dem Bauergutsbesitzer Hauptmann in Voigtsdorf 1 S., dem Fabrikarbeiter Illmer in Seiborf 1 L. — 20. Dem Kirchendiener Kluge in Petersdorf und dem Wirtlicher Krabel in Warmbrunn je 1 L. — 21. Dem Stellenbesitzer Friedrich in Seiborf, dem Glasschleifermeister Maiwald in Schreiberhan und dem Zimmermann Hertrampf in Kieselwald je 1 L. — 23. Dem Kaufmann Heinkel in Giersdorf 1 L., dem Handelsmann Talle in Schreiberhan 1 S. — 24. Dem Galanteriewaarenarbeiter Schröbel in Warmbrunn 1 L. — 25. Dem Maurer Sturm in Voigtsdorf 1 L., dem Glasmaaler Mattern in Schreiberhan 1 S. — 26. Dem Schneider Reimann in Warmbrunn 1 S. — 27. Dem Arbeiter Fels das. 1 S., dem Tischler Wörbs in Herischdorf 1 L. — 29. Dem Fabrikarbeiter Bürgel in Petersdorf und dem Fuhrunternehmer Lesmann in Kaiserswaldbau je 1 S. — 30. Dem Fabrikbesitzer Krebs in Petersdorf 1 L., dem Gutsbesitzer Weichenhain in Herischdorf 1 S.

Herm. Liebig, Klempnermeister, Hirschberg, dicht hinterm Burghurm, 3 Min. vom Ringe! **Magazin für Lampen, Haus- u. Küchengeräthe, Douch- u. Badeartikel etc.** Div. Specialitäten! pratt. Circulat.-Badeeinricht. für Familien etc., **Widets,** pratt. angen. Sitzbad, auch mit Chloroform, wichtig für jede Frau, höchst angenehm, sauber, für Damen und Herren, **ärztl. empfohlen!** NB. Sollte in keiner Häuslichkeit fehlen, **Bolz-, Sitz- und Kinderbadewannen** etc. **Is. Badestühle, billig, div. Closets, Wasch- und Wringmaschinen, Ia. Petrol.-Kochapparate, Waschtischläden, etc. Gestelle mit Garnitur, etc. Tische, eiserne Bettstellen u. a. m., nur garant. beste Waare, billig, per Kasse bei lohn. Einkäufen hob. Rabatt, (feine Kinder-Blechspielwaaren!) empfiehlt ergebenst **der Obige.** **1715****

Ein Hühner-Hund, braun mit weißer Brust, Name Gell, ist heute entlaufen, gegen gute Belohnung abzugeben **Dominium Matzdorf, Kreis Löwenberg. 1733**

Niesenkastanie.

Heute, Sonnabend, den 11. Juni 1887:

Großes Extra-Militär-Concert von der **1728 Kapelle des 1. Schles. Jäger-Bat. Nr. 5.** Anfang 8 Uhr Abends. Entrée bekannt. Ergebenst **Fr. Kalle.**

R.-G.-B. Section Berthelsdorf. **1727** **Mittwoch, den 15. d. M., Nachmittags 5 Uhr, Sitzung bei Täuber.**

Concerthaus. **Frei-Concert** **1732** **Heut Abend von 8 Uhr ab:** von der **Stadt-Capelle** bei schönem Wetter im Garten, bei ungünstigem Wetter im Spaten.

Theater in Warmbrunn.

Sonntag, den 12. Juni (ganz neu):

Von Schrot und Korn. Weiteres Volksstück mit Gesang.

Montag, den 13. Juni (ganz neu):

Des demonas Taschentuch. Lustspiel-Novität von Kneifel.

Dienstag, den 14. Juni: Auf vielseitiges Begehren zum zweiten Male: **Goldfische.** **E. Georgi.** **1726**

Ein Prachtwerk für das Volk! Im Verlage von **Gressner & Schramm** in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: **Europas Kolonien,** Nach den neuesten Quellen geschildert von **Dr. Hermann Roskoshny.** Zum erstenmal wird hier eines der modernsten Prachtwerke durch bisher unerreichte Billigkeit des Preises weiteren Kreisen zugänglich gemacht. Das reich illustrierte, prachtvoll ausgestattete Werk zerfällt in fünf Abtheilungen, deren jede ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet: I. West-Afrika vom Senegal zum Kamerun. II. Das Kongo-gebiet. III. Die Deutschen in der Südbsee. IV. Süd-Afrika. V. Ost-Afrika. **708** Wöchentlich erscheint eine Lieferung. Jede Buchhandlung ist in der Lage, die erste Lieferung zur Ansicht vorzulegen. Illustrierte Prospekte versendet die Verlagsbuchhandlung **gratis und franco.**

Berliner Börse vom 9. Juni 1887.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
10 Fres.-Stücke	—	Pr. Bd.-Ed. VI. rück. 115	4 1/2 114,30
Imperial	—	do. do. X. rück. 119	4 1/2 111,00
Deferr. Banknoten 100 Fl.	169,40	do. do. X. rück. 100	4 102,00
Russische do. 100 R.	184,45	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,50
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schleßische Bod.-Erb.-Pfdbr.	5 103,70
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,10	do. do. rück. à 110	4 1/2 110,70
Preuß. Conf. Anleihe	4 106,20	do. do. rück. à 100	4 101,30
do. do.	3 1/2 99,90	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldenschein	3 1/2 99,90	Breslauer Disconto-Bank	5 91,90
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,10	do. Wechsel-Bank	5 101,10
do. do.	3 1/2 99,80	Niederlausitzer Bank	5 91,16
Berliner Pfandbriefe	5 115,10	Norddeutsche Bank	6 1/2 144,60
do. do.	4 104,70	Oberlausitzer Bank	5 104,50
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 97,50	Deferr. Credit-Actien	8 1/2 460,50
Polsische do.	4 101,50	Pommersche Hypotheken-Bank	0 57,30
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 98,50	Potsdamer Provinzial-Bank	6 1/2 —
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 97,50	Preußische Bod.-Erb.-Act.-Bank	5 106,00
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preuß. he. Centr.-Bod.-E.	8 1/2 134,80
Pommersche Rentenbriefe	4 104,00	Preussische Hypoth.-Verf.-A.	5 1/2 99,90
Polsische do.	4 103,90	Reichsbank	6 1/2 134,50
Preussische do.	4 103,70	Sächsische Bank	5 112,50
Schleßische do.	4 103,70	Sächsischer Handelsverein	5 107,75
Sächsische Staats-Rente	3 90,90	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 154,25	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 56,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebank	5 133,00
Deutsche Gr. Ed. Pfdbr.	3 1/2 96,50	Berliner Pferdebank (große)	10 1/2 280,00
do. do. IV	3 1/2 96,20	Braunschweiger Zute	6 135,60
do. do. V	3 1/2 91,60	Schleßische Leinen-Ind. Kramka	7 123,25
Pr. Bd.-Ed. rück. I. u. II. 110	5 114,30	Schleßische Feuerversicherung	30 1790
do. do. III. rück. 100	5 106,10	Ravensbg. Spin.	7 107,00
do. do. V. rück. 100	5 106,10	Bank-Discount 3/4. — Lombard-Zinsfuß 4/8	
do. do. VI.	5 106,10	Privat-Discount 2 1/2 %.	